Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 17 (1941-1942)

Heft: 5

Artikel: Erdtruppe und Luftwaffe

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-706755

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

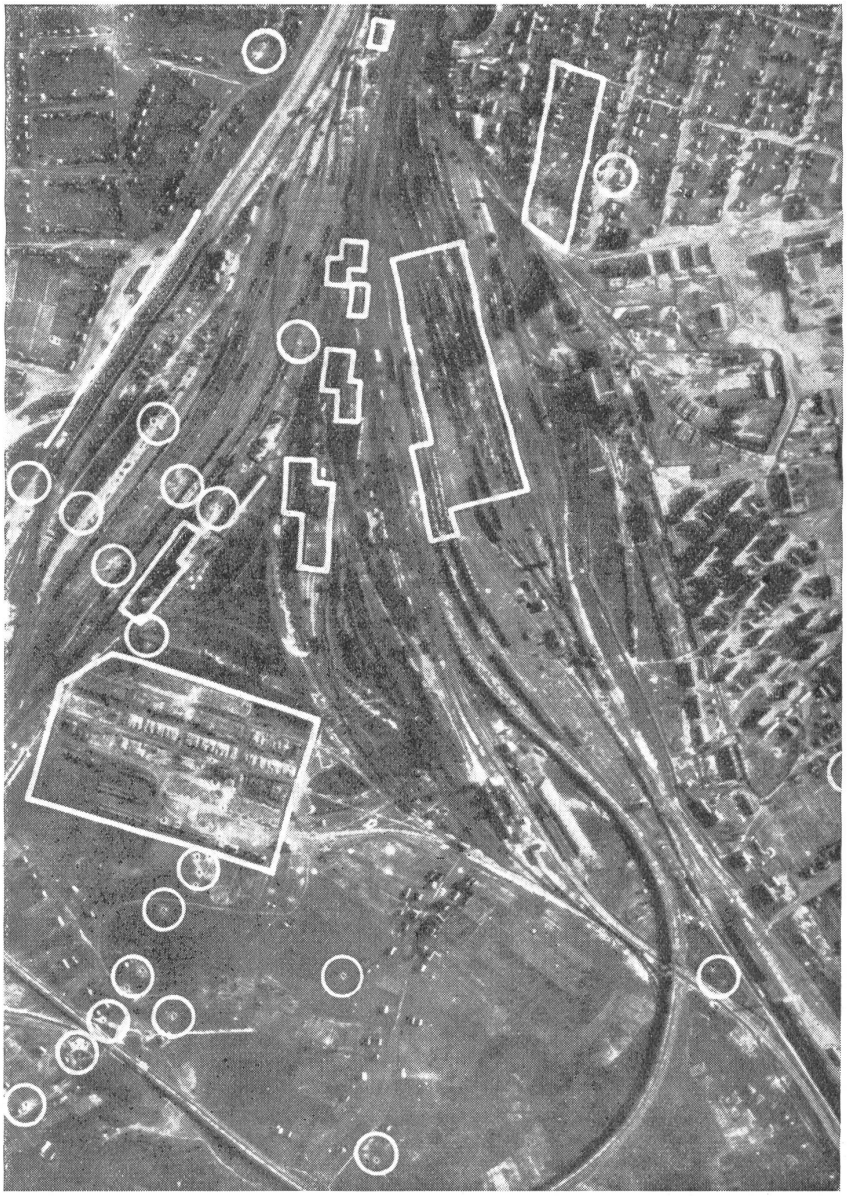
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erdtruppe und Luftwaffe

Je kleiner ein Land, seine Armee und seine Kampfmittel sind, um so mehr hängt der Kampferfolg von der höchsten Einsatzbereitschaft des einzelnen Soldaten und vom reibungslosen Zusammenwirken aller Waffengattungen ab. Abgesehen von der soldatischen und technischen Ausbildung muß jeder Soldat befähigt sein, sich in jeder Lage richtig, d. h. im Sinne der Aufgabe der ganzen Armee zu verhalten. Dies setzt voraus, daß er nicht nur die ihm erteilten Befehle genau und gewissenhaft ausführt, sondern daß er auch ohne Befehl zweckmäßig denkt und handelt. Dies ist aber wiederum nur möglich, wenn er auch über die Aufgaben, Kampfmittel und Waffenwirkungen aller Waffengattungen sowohl der eigenen Armee als auch derjenigen des Gegners orientiert ist. In diesem Sinne sollen hier dem Soldaten der Erdtruppen einige Hinweise gegeben werden, wie er unserer Luftwaffe direkt oder indirekt dienen kann und wie er sich gegenüber feindlichen Fliegern zu verhalten hat.

Aus den täglichen Kriegsberichten ist zu ersehen, daß die Luftwaffe zwei Hauptaufgaben zu erfüllen hat, nämlich die Störung und Vernichtung kriegswichtiger Bodenziele im Gebiet des Gegners und, um dies möglichst ungestört erreichen zu können und zudem das eigene Gebiet vor derartigen feindlichen Luftangriffen zu schützen, die Bekämpfung und Vernichtung der feindlichen Luftwaffe in der Luft. Die Luftwaffe kämpft also, wie jede andere Waffengattung, im Rahmen der Aufgabe der gesamten Armee eines Landes. Je nachdem diese Armee zum Angriff oder zur Verteidigung bestimmt ist, sind auch die Aufgaben der betreffenden Luftwaffe verschieden. Als oberster Grundsatz gilt jedoch stets, insbesondere für eine relativ kleine Armee, daß mit möglichst geringem Personal- und Materialverlust ein maximaler Erfolg zu erreichen gesucht wird.

Zum Aufgabengebiet unserer Flieger gehören vor allem: der Eingriff in den Erdkampf, die Aufklärung und die Luftabwehr. Wie können nun die Erdtruppen die Flieger in der Erfüllung dieser Aufgaben unterstützen? Der Eingriff in den Erdkampf wird sich sowohl auf lohnende feindliche Ziele hinter der Front (Besammlung und Kolonnen von Truppen, Tanks und Fahrzeugen) als auch in der Front (Angriffsformationen) richten. Voraussetzung für ein wirkungsvolles Eingreifen der Luftwaffe gegen derartige rasch bewegliche Ziele ist die rechtzeitige Meldung. Diese erfolgt durch Aufklärungsflugzeuge oder aber durch die Bodenbeobachtung, zu welcher spezielle Beobachtungsposten befohlen werden; außerdem soll es aber auch Pflicht jedes andern Soldaten sein, derartig wichtige Beobachtungen bei jeder Gelegenheit und Situation sofort der nächstgelegenen Kommandostelle zu melden. Dabei ist es von größter Bedeutung, daß die Meldung die vier bekannten Angaben «wann», «wo», «was» und «wie» enthält. Der Einsatz von Fliegern in der Front wird stets in enger Zusammenarbeit mit dem Kommando der in diesem Abschnitte liegenden Erdtruppen erfolgen; es können daher besondere Zeichen über die Lage der eigenen Erdtruppen befohlen werden (Raketensignale, Auslegen von Tüchern usw.). Vom aufmerksamen und raschen Reagieren der Erdtruppen kann unter Umständen der Erfolg der ganzen gemeinsamen Aktion abhängen. Bei schlechter Witterung ist es möglich, daß sich tieffliegende Flugzeuge verirren und dann durch Krei-

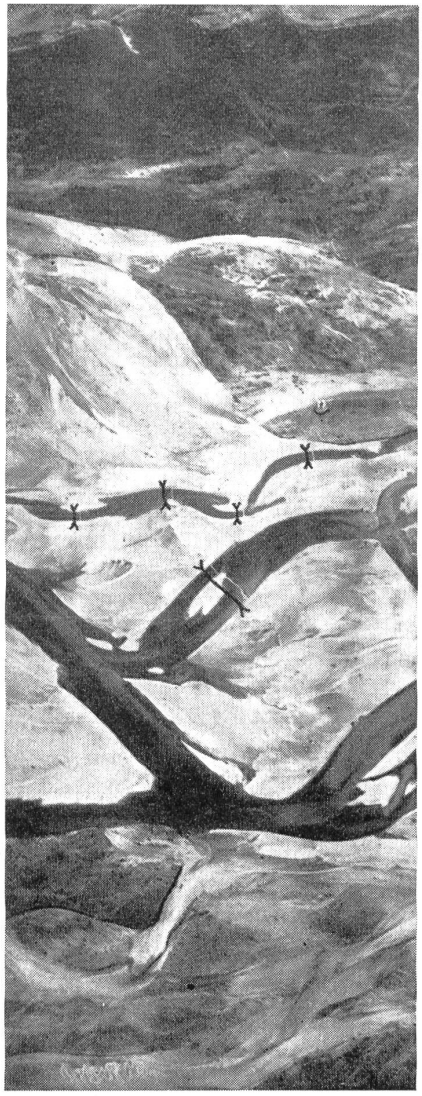


Ausgewertetes Luftbild eines Bahnhofes nach einem Fliegerangriff. Die runden Markierungen zeigen Bombeneinschläge, die rechteckigen Zerstörungen an den Bahnanlagen an.

sen über einem Gebiet die Orientierung wieder zu gewinnen suchen. In solchen Fällen muß sich die Erdtruppe behilflich zeigen durch Auslegen von Tüchern oder andern, gut sichtbaren Gegenständen in Form des Ortsnamens oder eines Pfeiles, welcher die allgemeine Richtung zum nächsten Flugplatz angibt. Auf diese Weise lassen sich Notlandungen mit Bruch infolge Benzinmangels vermeiden. Dies sind einige Beispiele dafür, wie der Soldat der Erdtruppe seinen Kameraden in der Luft zweckmäßig helfen kann. Voraussetzung dabei ist aber, daß die Erdtruppe die eigenen Flugzeuge von jenen des Gegners genau zu unterscheiden weiß.

Diese Flugzeugtypen-Kenntnis, welche durch Anschauungsmaterial (Modelle und Tabellen) von jedem Soldaten erworben werden sollte, wird von noch viel größerer Bedeutung für das Verhalten der Erdtruppen bei feindlichen Fliegerangriffen. Die gegnerischen Aufklärungsflugzeuge haben unsere Bewegungen und Stellungen, sowie andere kriegswichtige Ziele festzustellen. Um dies möglichst zu verhindern, muß die Tarnung mit aller Konsequenz durchgeführt werden. Es ist eine irrige Auffassung, zu glauben, daß der Flieger dies oder jenes aus großer Höhe nicht mehr sehen könne. Mittels der hochentwickelten Photoapparate (Teleobjektive) lassen sich selbst solche Details festhalten, welche von bloßen Augen unbedingt nicht mehr zu erkennen sind. Der Flieger wird z. B. durch Marsch- oder Fahrspuren aufmerksam auf ein gewisses Gebiet, photographiert es und findet dann auf dem Lichtbild alles Gewünschte. Tarnung und Fliegerdeckung sind daher stets in jeder Lage dauernd und in Anpassung an die Umgebung (Gelände, Vegetation, Bebauung) durchzuführen. Hierzu gehört aber auch die Vermeidung von Spuren im Gras, Schnee und Sand. Auch in einer kurz gemähten Wiese sind Tau und Raureifspuren gut sichtbar und geben dem Fliegerbeobachter Anhaltspunkte über Stellungen, Marschwege usw. Die Erdtruppe soll also grundsätzlich Wege und Straßen benützen, wo es nötig ist, können Wege und Straßen mit Hilfe von Sägemehl, Asche, Kies auch vorgetäuscht werden. Die Truppe soll sich aber auch dort grundsätzlich in Fliegerschutzformation bewegen und in Fliegerdeckung aufhalten, weil einerseits bei starkem Wind, Gefechtslärm, Motorengeräusch der Fahrzeuge usw. feindliche Flugzeuge sich unbemerkt nähern können. Anderseits können sie aber auch aus großer Höhe mit abgestelltem Motor im Gleitflug überraschend aus Wolken hervorstoßen und die feindlichen Truppen auf diese Weise überraschen.

Bombenangriffe auf feste Ziele erfolgen im Hochflug oder im Sturzflug. Der Hochflug hat für den Angreifer den Vorteil des geringen Abschußrisikos, der Nachteil besteht in



Luftaufnahme eines Flußlaufes im Kriegsgebiet. Deutlich sind verschiedene Laufstege über die Wasserarme sowie Vorpostenstellungen erkennbar.

der geringeren Treffsicherheit. Im Sturzflug erfolgt der Bombenabwurf sehr nahe über dem Ziel, mit der Erhöhung der Treffsicherheit wächst aber auch das Abschußrisiko. Deshalb werden ausgedehnte Flächenziele (Fabrikareale, Truppenansammlungen, Wagenparks), welche eine gewisse Streuung zulassen oder gar verlangen, im Hochflug angegriffen, während für kleine Punktziele (Bunker, Artilleriestellungen, Eisenbahnzüge, Schiffe, Brücken, Straßenkreuzungen usw.) der Sturzflug zur Anwendung kommt. Wer nun in der Nähe wichtiger Flächen- oder Punktziele liegt, muß daher in erster Linie den seinem Ziel besonders gefährlichen Flugzeugtyp erkennen können. Erscheinen gegen ein Flächenziel Hochflug-Bombenflugzeuge, so müssen die Beobachtungs- und Warnposten wissen, daß der Bombenabwurf um so früher erfolgen muß, je höher und je rascher die Flugzeuge fliegen. Das Beschießen horizontal fliegender Flugzeuge über 800 m Höhe mit Infanteriewaffen ist zwecklos und bedeutet nur Munitionsverschwendung. Erkennt eine in oder bei einem Punktziel liegende Truppe die anfliegenden Flugzeuge als Sturzkampfflugzeuge, so wird sie aus deren Verhalten den Angriff rechtzeitig erkennen können. Die Einleitung eines Sturzangriffs erfolgt nämlich in der Regel aus Höhen von 1000—1500 m durch plötzliches Abkippen, und zwar wenn immer möglich aus der Richtung Sonne. Die Abwehr mit Infanteriewaffen kann durch Zufallstreffer dann Erfolg haben, wenn vom angegriffenen Punktziel aus selbst in der Richtung der Anflugachse gegen das Flugzeug auf kurze Distanz geschossen werden kann. Es ist aber stets zu bedenken, daß diese Flugzeuge meistens gepanzert sind; es ist also mindestens Stahlkern-Munition dagegen zu gebrauchen. Bei wichtigen Objekten werden daher Flabgeschütze diese Abwehr zu erfüllen haben, welche das Feuer auf größere Distanz eröffnen können. — Was nun das Verhalten gegen die Wirkung abgeworfener Bomben anbetrifft, sei darauf hingewiesen, daß in erster Linie die seitliche Druck- und Splitterwirkung zu berücksichtigen ist. Splitterwehren, Erdlöcher, Gräben oder plattes Hinlegen werden daher zweckmäßigen Schutz bieten. Eine weitere Angriffsart der Luftwaffe ist der Tiefanflug. Er findet Anwendung um Frontstellungen, Kolonnen und Ansammlungen mittels Splitterbomben, Kanonen und Mg-Feuer überraschend anzugreifen. Auch in diesen Fällen hat die Erfahrung gezeigt, daß eine improvisierte Beschießung mit Infanteriewaffen praktisch erfolglos ist. Die Erdtruppe soll auch hier, abgesehen von den besonders vorbereiteten Fliegerabwehrposten, ihre Patronen sparen und auf zweckmäßige Schutzdeckung achten.

Letztlich sei noch auf die wichtige Aufgabe der Erdtruppen bei Abstürzen und Notlandungen eigener und feindlicher Flugzeuge hingewiesen. Stürzt irgendwo ein Flugzeug ab, so hat die in der Nähe befindliche Truppe so-

fort zu versuchen, sowohl die allfällig noch lebende Besatzung als auch Photogeräte, Karten und Schriftstücke zu bergen und darüber sofort Meldung bei der nächsten Kommandostelle zu machen. Handelt es sich um ein eigenes Flugzeug, so sind wenn möglich Namen der Besatzung, Flugzeugtyp und -nummer anzugeben. Es kann ja gerade dieses Flugzeug einen besonders wichtigen Aufklärungsauftrag erhalten haben und in der Folge vom Gegner abgeschossen worden sein. Möglicherweise befinden sich unter den geborgenen Akten und Geräten gerade diese sehr wertvollen Aufklärungsergebnisse. Ist aber in einem solchen Falle sämtliches Material verbrannt oder zerstört, so wird die Führung bei sofortiger Bekanntgabe des Absturzes den gleichen Auftrag durch ein anderes Flugzeug wiederholen lassen. Bei Notlandungen feindlicher Flugzeuge gilt als wichtigste Aufgabe der Erdtruppen, daß die feindliche Besatzung sofort festgenommen und verhindert wird, ihr Flugzeug mit Gerätschaften und Schriftstücken noch vernichten zu können. Gefangene Besatzungsmitglieder sind auf der Stelle gründlich zu durchsuchen und es sind ihnen sämtliche Gegenstände und Schriftstücke abzunehmen. Abgesehen von der Sicherstellung der Photogeräte, Karten, Schriftstücke usw. ist es für unsere Flieger von großer Wichtigkeit, daß auch das Flugzeug selbst vor der Vernichtung bewahrt bleibt. Auf diese Weise können neue oder abgeänderte Typen feindlicher Flugzeuge auf ihre Bewaffnungsstärke und -anordnung, toten Schußwinkel, leicht verletzliche und gepanzerte Teile genau studiert werden und dieses Studium wird den eigenen Fliegern wichtige Anhaltspunkte für die erfolgreichste Angriffstaktik geben.

Erlebter Luftkrieg

Erster Feindflug

«Start frei!» Vollgas. Los rast die Maschine zum ersten Feindflug. Wenige Minuten — wir sind 900 Meter hoch. Die andern mit uns gestarteten fünf Flugzeuge haben wir aus den Augen verloren. Allein — so, nun zeige, was in dir steckt.

Wir müssen schon an der Grenze sein. Zu dumm, daß der rote Strich auf der Karte nicht im Gelände eingezeichnet ist. Wie einfach wäre das. Aha, dort unten ist K. Naß und verschlafen liegt das Land vor mir. Dicke Nebelschwaden kriechen von Osten auf dem Boden heran. Das hat noch gefehlt! Ich ziehe meine Handkamera heraus. K.: Grabensystem neben Grabensystem. Ich zeichne sie in die Karte ein, lichtbilde sie, das Werk von Sekunden. Da zischt es an mir vorbei — haarscharf, noch einmal und wieder — «Flak! Fort!» Hart drückt die Maschine nach Osten. Die Sicht wird immer schlechter. Nebelbank neben Nebelbank. «Aus — zurück!» schreie ich nach vorne. Eine Steilkurve, und nach Westen fliegen wir wieder. Der Flugplatz — wo war er denn nur? Ein einziges Nebelmeer liegt unter uns. Da eine Lücke — da ist er! «Sofort runter und landen!» Wir stoßen durch, hart setzt die Maschine auf, einen Satz, noch einen, dann rollt sie aus. «So eine Schweinerei. Wie aus dem Boden gezaubert. Alles Nebel.» Ein Glück, daß wir noch durchgekommen sind. Bis wir unsere Maschine abgestellt haben, ist der Nebel so dicht, daß man gerade noch fünf Meter weit sehen kann. Eine richtige herbstliche Milchsuppe. «Was ist aus den andern geworden?»

«Eine Maschine ist etwa fünf Minuten vorher gelandet. Die andern sind noch nicht zurück, Herr Leutnant», berichtet mein Flugzeugwart. Auf der Befehlsstelle gebe ich meine Meldung ab.

«Was werden sie wohl machen können, die andern?» «Warten, bis der Nebel sich hebt?» «Unmöglich, so lange reicht der Kraftstoff nicht.» Ich sehe nach der Uhr. «Eine halbe Stunde können sie sich noch oben halten, dann müssen sie runter, irgendwo.»

«Verdammt, das beim ersten Start!» Eine weitere Stunde vergeht. Der Nebel ist so stark, daß wir nicht mehr aus den Fenstern sehen können.

Da — ein Anruf. Erregt reiße ich den Hörer ans Ohr. «Eine Maschine bei F. glatt notgelandet. Besatzung, Maschine, alles heil.» Gott sei Dank. Nach wenigen Minuten noch zwei Anrufe. «Maschine bei G. notgelandet. Flugzeug vollkommen zu Bruch. Besatzung heil. Ein weiteres Flugzeug bei L. Beobachter leicht verletzt, Maschine vollkommen zerstört.» Noch eine Maschine steht aus. Wir warten, warten. Aber vergeblich. Nichts — keine Nachricht. Erst nach Tagen erfahren wir: Unser erster Verlust.

Aus Hutter: «Spähtrupp im Aether».

Erfolgreiche Erkundung

. . . . . .

Hier — auf dieser Straße sehe ich ein veraltetes Fort, Fahrzeug hinter Fahrzeug, eine Marschkolonne.

«Aha, und wie es denen dort unten eilig ist. Ein Hasten, ein Laufen. Und warum? Was haben sie vor?

Aber ganz klar, in das Fort wollen sie, dort Widerstand leisten, dort in einer ausgebauten Stellung den deutschen Angriff abwarten. Aber wir werden nicht blind hineinlaufen. Wir wissen, was ihr vorhabt. Wir werden euch helfen, ihr Brüder, wartet nur.»

Kaum vermag ich es zu erwarten, bis die Räder des Fahrgestells auf dem staubigen Acker unseres Flugplatzes aufgesetzt haben, bis ich mit meiner wertvollen Karte mit ihren roten Strichen in der Hand auf den Boden gesprungen bin. Ich melde mich beim Staffelkapitän. «Leutnant H. vom Feindflug zurück, Truppenzusammenziehung bei O. erkannt. Stärke etwa . . .»

Meine Hand fährt über die Karte, zeigt Punkte. Noch ist sie schmutzig von dem Oel der Bordwand, an die ich mich im Flakfeuer geklammert hatte, noch spüre ich den Schweiß in meinen Kleidern, als mir die dicke Luft etwas zu mulmig wurde. Noch ist meine Stimme überlaut vor Anspannung und ich schreie meinem Kapitän meine Meldung entgegen. Neben ihm sitzt ein Funker. Er notiert mit, tastet meine Meldung in den Aether.

Und wieder einmal vergehen nur wenige Minuten, bis ein tiefes Dröhnen unsere Köpfe hochfahren läßt. Wieder einmal fliegt Kampfmaschine hinter Kampfmaschine dorthin, woher wir kamen. Man spürt geradezu an der Art, wie sie am Himmel hängen, wie beladen sie mit Bomben sein müssen.

. . . . . .

Aus Hutter: «Spähtrupp im Aether».

GEDENKTAGE:

7. Okt.: 1370: Abschluß des Pfaffenbriefes zwischen Zürich, Luzern, Zug, Uri, Schwyz und Unterwalden.

11. Okt. 1531: Schlacht bei Kappel, Tod Ulrich Zwinglis.